Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Übersicht der ichthyologischen Ausbeute während der Reise Sr. kais. Maj. Fregatte Novara.

Von dem c. M. **Dr. Rudolf Kner.**

Im November des verflossenen Jahres erhielt ich die ehrenvolle Aufforderung, die wissenschaftliche Untersuchung und Bearbeitung der Fische zu übernehmen, welche während der Weltfahrt von Sr. Maj. Fregatte Novara durch die beiden Zoologen Herrn von Frauenfeld und Zelebor gesammelt wurden. Ich habe mich im Vereine mit meinen beiden jungen Freunden und ehemaligen Schülern den Herren Dr. Joh. Canestrini und Franz Steindachner mit Eifer dieser Aufgabe unterzogen und glaube nun heute die Ergebnisse unserer Untersuchung der hochansehnlichen Classe aus dem Grunde vorlegen zu dürfen, weil die hohe kaiserliche Akademie sich vom Anbeginne für jenes österreichische Unternehmen mit dem lebhaftesten Interesse betheiligte.

Was zunächst die Totalsumme der gesammelten Fische anbelangt, so gibt diese an sich schon rühmliches Zeugniss von dem regen Eifer der Sammler, denn sie beläuft sich nahe an 2000 Exemplare, deren meist vortrefflicher Erhaltungszustand überdies für das Geschick und die Sorgfalt spricht, mit welcher die gesammelten Objecte behandelt und conservirt wurden, ein Verdienst, das nicht gering anzuschlagen ist, wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, welche sich dem Sammler in tropischen Landen überhaupt und insbesondere während einer ruhelosen Weltfahrt entgegenthürmen und durch welche nicht selten die schönsten Früchte des Fleisses verdorben und vernichtet werden.

Um nicht durch Länge zu ermüden und doch einen möglichst klaren Überblick zu verschaffen, fasse ich die bisherigen Resultate unserer Untersuchungen in folgende Rubriken zusammen: 1. Übersicht der sicher bestimmten Gattungen und Arten; 2. jener, die für

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Hinsicht zu besprechen; ebenso auch die Gattung *Helotes*, und *Borichthys*, welche letztere von der Insel St. Paul mit einer wie es scheint neuen Art vorliegt.

Von Sparoiden gehören hieher die Gattungen *Nemadactylus* und *Latris* von Richardson, beide durch Arten aus St. Paul vertreten, und eine Maenide aus Auckland. Von Squamipennen sind wahrscheinlich ein *Pimelepterus* und eine *Scorpis* aus Neuholland neu. — Unter den Labyrinthfischen ist *Ophicephalus pekingensis* Basilewski hervorzuheben; die bekanntlich schwierig zu bestimmenden Mugiloiden dürften mit ein paar neuen Arten vertreten sein, die Gobien und Blennien hingegen mit mehreren; unter ihnen findet sich auch eine nov. Spec. von *Cristiceps* aus Sydney und ein Blennoid vor aus Neuseeland mit dreifacher Seitenlinie, den ich einstweilen als nov. gen. ansehen muss. — Ferner ist ein *Lepadogaster* aus Sydney wahrscheinlich neu, und die bis jetzt überhaupt noch ungenügend untersuchten *Echeneis*-Arten sind ebenfalls einer genaueren Beachtung werth. — Aus der Familie der Chromiden erscheint ein grosser, schöner *Uaru* Heck. von Rio Janeiro (mit 13 Stacheln in der Anale) als eine neue Art. — Von den Cyprinoiden sind sämmtliche Gattungen und Arten einer näheren wissenschaftlichen Untersuchung und Besprechung bedürftig; denn selbst von den durch Hamilton Buchanan, Cantor, Blecker und Andere bekannt gewordenen Arten liegen nur ungenügende Beschreibungen und Abbildungen vor, und namentich ist auf die Schlundzähne derselben nirgends Bedacht genommen. — Die von Cuvier dieser Familie beigezählte Gattung *Gonorhynchus*, welche mit einer Art (ob *Gronovii* Val. oder *glossodontus* Rüpp.?) vom Cap der guten Hoffnung vorliegt, verdient in mehrfacher Beziehung eine gründlichere Erörterung. — In ähnlicher Weise erheischen sämmtliche Siluroiden noch eine Untersuchung, indem selbst von den bekannten indischen Gattungen und Arten über Schwimmblase, Sexualorgane u. s. w. bisher erwünschte oder genügende Angaben fehlen. Von echten Salmoniden liegt eine kleine Art aus Neuseeland vor, die ich bisher nirgends auffinden konnte. — Welche und wie viele Arten sich aus den Familien der Pleuronectiden und Anguilloiden etwa als neu herausstellen werden, lässt sich vorläufig nicht bestimmen; das zu diesem Behufe durchzuarbeitende Material ist an sich zu bedeutend und liegt in zu vielen verschiedenen Werken zerstreut vor, als dass selbes in dieser kurzen Zeit zu

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

bewältigen möglich war. Die neueren von Kaup über diese Familien veröffentlichten Arbeiten sind leider nicht sehr geeignet, um sich mit ihnen schnell und sicher zurecht zu finden. Das Gesagte findet, wenn gleich im minderen Grade auch auf die Ordnungen der Plectognathen und Lophobranchii Anwendung.

Aus dem Ganzen geht hervor, dass die Anzahl der theils neuen, theils nur selten beobachteten oder mindestens zu wenig bekannten Arten bedeutender ist, als zu erwarten war, wenn man bedenkt, dass die Novara doch nur grösstentheils häufig besuchte Küstenpunkte und Inseln berühren konnte.

5. Was endlich die geographische Verbreitung und die Fundorte der gesammelten Gattungen und Arten betrifft, so gehört die überwiegende Mehrzahl derselben, wie leicht erklärlich, dem indischen Ocean und der Südsee an. Viele von ihnen zeigen eine sehr weite geographische Verbreitung, und nicht selten liegen Arten vor, von welchen Exemplare aus Ceylon, Madras, Hongkong, Sydney und Tahiti stammen. Dass inselreiche Meere durchschnittlich ausgedehntere Verbreitungsbezirke möglich machen und wirklich aufzuweisen haben, liegt in der Natur der Sache, dass aber manche Gattungen des inselarmen Oceans der südlichen Hemisphäre nicht minder weit verbreitet sind, davon gibt z. B. die Gattung *Borichthys* Zeugniss, die sich von St. Paul bis zur Westküste von Südamerika vorfindet. Hinsichtlich der verschiedenen Stationsplätze haben an marinen Formen die meisten Seltenheiten und Novitäten geliefert: die Insel S. Paul, Neuseeland und Valparaiso; leider ist die Gesammtzahl der an diesen Punkten acquirirten Fische nicht eine bedeutende. — Was die Süsswasserfische anbelangt, so musste leicht begreiflicher Weise deren Anzahl im Vergleiche zu den marinen gering sein; die aber im Voraus gehegte Erwartung, dass sie besonderes Interesse bieten werden, fand jedoch auch volle Rechtfertigung. Die Fauna der Süsswasser hängt ungleich weniger von den geographischen Breitegraden ab, wie vielmehr von den Niveauverhältnissen der Länder, die sie durchziehen, und die überall gemachte Erfahrung, dass Gebirgsrücken, welche grössere Wasserscheiden bilden, in sonst einander benachbarten Flussgebieten eine völlig abweichende Fischbevölkerung bedingen, fand auch wieder durch die Novara-Sammlungen ihre Bestätigung. Während die Cyprinoiden von Ceylon, Java und Madras grosse Übereinstimmung unter einander und mit denen des Ganges-

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

stromes zeigen, erweisen sich jene des Flusses bei Schanghai durchwegs von ihnen verschieden. Das oben Gesagte wird allein schon genügen, um die lebhafte Spannung erklärlich zu finden, mit welcher ich der Ankunft der Sammlungen von Süsswasserfischen noch entgegensehe, die Prof. Dr. von Hochstädter während seines längeren Aufenthaltes auf Neuseeland zu Stande brachte, und die ohne Zweifel eine würdige Schlusszier des Novara-Unternehmens sein werden.

Über die Spuren eigenthümlicher Eruptions-Erscheinungen am Dachstein-Gebirge.

Von **Prof. Eduard Suess.**

(Vorgelegt in der Sitzung der math.-naturw. Classe vom 12. April 1860.)

Im Jahre 1857 hat Herr Fr. v. Hauer einer Abhandlung, welche den Titel führt: „Ein geologischer Durchschnitt der Alpen von Passau bis Duino“ [1]), eine von mir verfasste Notiz über das Dachstein-Gebirge einverleibt, in welcher ich bemüht gewesen bin eine allgemeine Schilderung des Baues dieses mächtigen Kalkstockes zu geben. Es ist bei dieser Gelegenheit gezeigt worden, dass man vom Hoch-Golling, also von Süden her, dem Dachstein-Gebirge sich nähernd, auf regelmässig nach Nord fallende Lagen von Granaten führendem Glimmerschiefer, Chloritschiefer und Thonschiefer mit eingelagerten Massen von Grauwacke-ähnlichen Gesteinen trifft und endlich jenseits des Enns-Thales den Werfener Schiefer erreicht, welcher, eben so nach Nord fallend, die steile Wand unterteuft, welche der Dachstein nach Süden hin bietet. Jenseits des ganz und gar aus Alpenkalk bestehenden Dachstein-Gebirges nun tritt von diesen älteren Gesteinen nur der Werfener Schiefer wieder zu Tage, und zwar zunächst auf der Bruchlinie, welche vom Hallstätter Salzberge durch den Ressenbach-Graben in das Gosauthal läuft.

Es ist ferner ausführlich geschildert worden, wie auf der Höhe des Dachstein-Plateau's die Formen der Berge und das wiederholte Auftreten der mittleren Lias-Schichten in sehr verschiedenen Höhen das Vorhandensein zahlreicher und bedeutender Verwerfungen ver-

---

[1]) Sitzungsberichte, Bd. XXV.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Kner Rudolf

Artikel/Article: Übersicht der ichthyologischen Ausbeute während der Reise Sr. Kais. Maj. Fregatte Novara. 423-428